

1946 Jan 12 Isa Hermanns: »Gemeinschaftsgeist«¹

Gemeinschaftsgeist – Achtung vor dem Einzelleben

von Dr. Isa Hermanns.

Knapp 17.000 Menschen hatten Theresienstadt überlebt. Wer von ihnen nicht nach Hause fahren wollte oder konnte, wurde von der US-Army im Sommer 1945 nach Bayern in das DP-Lager Deggendorf gebracht, das von der UNRRA² betrieben wurde; unter ihnen war auch Dr. med. Isa Hermanns mit ihrer Mutter; ihr Vater, der Bonner Rechtsanwalt Ernst Hermanns, war in Theresienstadt verstorben (siehe Seite xxx). Dr. Hermanns arbeitete im Lager als Ärztin. Ihr Artikel – und der Zusatz der Redaktion – lässt auf Meinungsverschiedenheiten in der Betreuung und Versorgung der ehemaligen KZ-Insassen schliessen.

In den Jahren des Greuels 1933 bis 1945 hatte das einzelne Leben überhaupt keinen Wert. Verhaftungen, Krieg, Vernichtung: alles geschah in Massen. In den Lagern kämpfte die Aerzteschaft noch in altem Berufsethos Tage und Nächte um ein einziges Leben, während Millionen ins Gas gingen. Ende Oktober 1944 saßen wir in Terezin auf den Trümmern einer unbegreiflichen Ethik.

Diese Zeiten haben wir überstanden; doch wir haben an Leib und Seele Schaden gelitten; den[n] anders könnte man manches nicht entschuldigen.

In diesem Blatt, überhaupt im Lager, wird das Wort Gemeinschaftsgeist von unseren höheren Stellen gerne benutzt. Es ist ein hübsches Wort, und ich möchte diesem Begriff

noch eine weitere Deutung hinzufügen; Gemeinschaftsgeist ist Ehrfurcht vor jedem einzelnen Leben. Nur wenn wir vor jedem einzelnen Leben Achtung haben, kann die Gemeinschaft entstehen und bestehen.

Wir dürfen nicht schweigen, wenn ein, auch ein einzelnes Leben, gefährdet ist – die gleichen Hände könnten weiteres Leben berühren! Wir dürfen nichts vertuschen. An welcher Stelle wir auch



Abbildung 1: Titelseite vom 12.01.1946 (Ausriß)

stehen, ob Aerzte, ob Leitung: wir müssen Ehrfurcht vor jedem einzelnen Leben haben, denn Achtung vor dem Einzelnen gehört dazu, wenn wir uns auf den Weg des normalen bürgerlichen Lebens zurückfinden wollen.

Es ist gleich, ob unsere Menschen im Camp oder in Costenz³ oder Haustein⁴ leben: Wir haben sie aus Terezin mitgebracht, und sie wollen bis zur Auswanderung unser Schicksal mit uns teilen. Daß manche zu Gunsten ihrer Gesundheit und zu unserer Sicherung vor

¹ Erschienen in der „Deggendorf Center Revue“ # 5 vom 12.01.1946, Seite 7; Fundstelle Richard A. Ehrlich Collection, in: <https://archive.org/details/richardaehrlichc01ehrl/page/n570/mode/1up?view=theater>.

² Die „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“ war eine Hilfsorganisation, die bereits während des Zweiten Weltkrieges am 9. November 1943 auf Initiative der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, des Vereinigten Königreiches und Chinas gegründet wurde. Nach Kriegsende wurde sie von den Vereinten Nationen übernommen.

³ vermutlich das bayrische Kloster Kostenz; siehe <https://erholung.barmherzige-kostenz.de/kloster/geschichte/>

⁴ vermutlich das Sanatorium am Hausstein in der Gemeinde Schaufling im niederbayerischen Landkreis Deggendorf.

Ansteckung an für sie geeigneteren Plätze gekommen sind, enthebt uns nicht der Verantwortung für sie. Uns geht es an, wie es ihnen ergeht, wenn wir wirklich Gemeinschaftsgeist haben!

Anmerkung der Redaktion.

Wir haben die Leitung in dieser Angelegenheit konsultiert, die uns versicherte, daß der Fall Haustein und Costenz einer ihrer großen Sorgenkinder sei. Bisher scheiterten alle ihre Bemühungen daran, daß von der UNRRA behauptet wird, diese beiden Orte unterständen nicht der Betreuung unseres Teams, sondern Regensburg. Die Bemühungen, hierin eine Änderung herbeizuführen, werden von unserem Jewish Committee fortgesetzt. Von seiner Seite ist alles was möglich war geschehen, um die jüdischen Insassen von Haustein, Costenz zu unterstützen. Und, soweit dem Jewish Committee ein freies Verfügungsrecht über Sachen zustand, sind mehrfach Lebensmittel und Kleidungsstücke den dortigen Patienten geschickt worden.